



Miltabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugs monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Fäbrie & Co., Wildbad; Hirschermer Gemeindefiliale Wildbad. — Postkontofonto 29174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Beilage oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenpreis 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachzügung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 169

Februar 479

Montag den 24. Juli 1933

Februar 479

68. Jahrgang.

Das Schlußprotokoll zum Reichskonkordat

Bei der Veröffentlichung des am heutigen Tag abgeschlossenen Konkordats zwischen dem hl. Stuhl und dem Deutschen Reich haben die ordnungsmäßig bevollmächtigten Unterzeichneten folgende übereinstimmende Erklärung abgegeben, die einen integrierenden Bestandteil des Konkordats selbst bilden:

Zu Art. 3: Der apostolische Nuntius beim Deutschen Reich ist entsprechend dem Notenwechsel zwischen der Apostolischen Nuntiat in Berlin und dem Auswärtigen Amt vom 11. und 27. März 1930 Doyen des dort beglaubigten Diplomatischen Korps.

Zu Art. 13: Es besteht Einverständnis darüber, daß das Recht der Kirche, Steuern zu erheben, gewährleistet sei.

Zu Art. 14 Abs. 2: Es besteht Einverständnis darüber, daß, sofern Bedenken allgemein politischer Natur bestehen, solche in kürzester Frist vorgebracht werden. Legt nach Ablauf von 20 Tagen eine derartige Erklärung nicht vor, so wird der hl. Stuhl berechtigt, anzunehmen, daß Bedenken gegen den Kandidaten nicht bestehen. Ueber die in Frage stehenden Persönlichkeiten wird bis zur Veröffentlichung der Ernennung Vertraulichkeit gewahrt werden.

Zu Art. 17: Soweit staatliche Gebäude oder Grundstücke Zwecken der Kirche gewidmet sind, bleiben sie diesen unter Wahrung etwa bestehender Verträge nach wie vor überlassen.

Zu Art. 19, Abs. 2: Die Grundlage bietet zur Zeit des Konkordatsabchlusses besonders die apostolische Konstitution „Deus scientiarum dominus“ vom 24. Mai 1931 und die Instruktion vom 7. Juli 1932.

Zu Art. 20: Die unter Leitung der Kirche stehenden Konvikte an Hochschulen und Gymnasien werden in steuerrechtlicher Hinsicht als wesentliche kirchliche Institutionen im eigentlichen Sinn und als Bestandteile der Diözesanorganisation anerkannt.

Zu Art. 24: Soweit nach der Neuordnung des Lehrerbildungswesens Privatanstalten in der Lage sind, den allgemein geltenden staatlichen Anforderungen für Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen zu entsprechen, werden bei ihrer Zulassung auch bestehende Anstalten der Orden und Kongregationen entsprechend berücksichtigt werden.

Zu Art. 26: Ein schwerer sittlicher Nostand liegt vor, wenn es auf unüberwindliche oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand zu bewältigende Schwierigkeiten führt, die zur Eheschließung erforderlichen Urkunden rechtzeitig beizubringen.

Zu Art. 27 Abs. 1: Die katholischen Offiziere, Beamten und Mannschaften, sowie deren Familien gehören nicht den Ortskirchenvereinen an und tragen nicht zu deren Kosten bei.

Zu Art. 27 Abs. 4: Der Erlaß des apostolischen Breve betr. Bestimmungen über die Organisation der katholischen Heeresseelsorge erfolgt im Einklang mit der Reichsregierung.

Zu Art. 28: In dringenden Fällen ist der Zutritt (zu Krankenhäusern, Strafanstalten usw.) den Gläubigen jederzeit zu gewähren.

Zu Art. 29: Nachdem die Deutsche Reichsregierung sich zu dem Entgegenkommen in bezug auf nichtdeutsche Minderheiten bereitgefunden hat, erklärt der heilige Stuhl in Bekräftigung seiner stets vertretenen Grundhänge bezüglich des Rechts der Muttersprache in der Seelsorge, im Religionsunterricht und im katholischen Vereinsleben, bei künftigen Konkordatsverhandlungen mit anderen Ländern auf die Aufnahme einer gleichberechtigenden, die Rechte der deutschen Minderheit schützenden Bestimmung Bedacht nehmen zu wollen.

Zu Art. 31 Abs. 4: Die im Art. 31 Abs. 4 niedergelegten Grundzüge (für sportliche und andere Jugendorganisationen) gelten auch für den Arbeitsdienst.

Zu Art. 32: Es herrscht Einverständnis darüber, daß vom Deutschen Reich bezüglich der nichtkatholischen Konfessionen gleiche Erklärungen betreffend parteipolitische Betätigung verlangt werden. Das den Christlichen und Ökumenischen Deutschlands in Ausführung des Art. 32 zur Pflicht gemachte Verhalten bedeutet keinerlei Einengung der pflichtmäßigen Betätigung und Erläuterung der dogmatischen und sittlichen Lehren und Grundzüge der Kirche.

In der Vatikanstadt am 20. Juli 1933.

Eugenio Cardinale Pacelli.

Franz v. Papen.

Neue scharfe Maßnahmen

Berlin, 23. Juli. CRB. meldet, der preussische Minister werde sich mit neuartigen und sehr scharfen Maßnahmen und Befehlen auf dem Gebiet des Rechtslebens in Preußen beschäftigen. Zu gleicher Zeit sind sämtliche Polizeipräsidenten in Preußen, alle Generalkonsuln, Oberlandesgerichtspräsidenten, die Leiter der Geheimen Staatspolizeistellen, sämtliche SA- und SS-Gruppenführer Preußens einberufen. Ministerpräsident Göring, der seinen Urlaub auf Snt unterbrach, erörtert vor der Versammlung Urlaub auf Snt unterbrach, erörtert vor der Versammlung neue Pläne. Vorkommnisse der letzten Zeit (Angriffe auf

Tagespiegel

In einer Pressebesprechung erklärte der preussische Ministerpräsident Göring, nach dem Ministerbeschluss sollen künftig alle vorbedachten Angriffe gegen Mitglieder der nationalsozialistischen Formationen, auch ohne Todeserfolg, mit der Todesstrafe geahndet werden. Er sei überzeugt, daß die Reichsregierung diese Maßnahmen auf das Reich ausdehnen werde.

In Nürnberg fand am Samstag und Sonntag ein großer Hitlerjugendtag statt, auf dem u. a. der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach mit großer Begeisterung aufgenommene Reden hielt.

Admiral Ludwig von Schröder ist Sonntag früh gestorben. Bei München wurde ein SA-Mann erschossen aufgefunden; es liegt vermutlich ein Unglücksfall vor.

Bei einem in der Lautenschlagerstraße in Stuttgart am Sonntag nachmittags erfolgten Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autobus wurden 24 Personen verletzt.

In Wiblingen bei Ulm wurden zwei Arbeiter unter einer Eiche vom Blitz erschlagen.

Stud Schied im 2. Teil der 2000-Kilometerfahrt bei Potsdam aus.

Wellflieger Post ist am Sonntag gegen Mitternacht bei Neugork gelandet.

SA-Leute) machen es notwendig, die Rechtsprechung und den Rechtsfrieden für alle Zeit zu sichern. Der Schutz der Kämpfer der nationalen Revolution soll unter allen Umständen sichergestellt werden. So sollen u. a. die Gerichtsverhandlungen gegen derartige Straftaten beschleunigt werden. Zugleich soll besonders die Geheimen Staatspolizei gesteigerte Tätigkeit entfalten, so daß auch nicht die geringste Bewegung gegen die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution und gegen den neuen Staat mehr möglich ist. CRB. bemerkt dazu: Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß künftig in vermehrtem Umfang bei Sabotage der Arbeit der nationalen Regierung die Todesstrafe verhängt werden wird.

Hitler zu den Kirchenwahlen

Bayreuth, 23. Juli. Reichskanzler Hitler führte in einer Rede, die er gestern abend 11.30 Uhr in Bayreuth über alle deutschen Sender hielt, u. a. aus: Zu den evangelischen Kirchenwahlen nehme ich ausschließlich vom Standpunkt des politischen Führers aus Stellung. Der Nationalsozialismus will die Kirchen in staatlichen Schutz nehmen, dessen sie bedürfen, denn nur durch ihn sind sie in die Lage gesetzt, ihre religiöse Aufgabe zu erfüllen. Der Staat muß aber von den Kirchen dafür verlangen, daß sie auch ihm ihrerseits die Unterstützung zuteil werden lassen, deren er zu seinem Bestand bedarf. Nur ein Gestifter kann sich einbilden, daß etwa der Sieg des Volkswesens für die katholische oder evangelische Kirche belanglos wäre und daher weder Bischöfe noch Superintendenten in ihrer bisherigen Tätigkeit stören oder behindern würde. Die Behauptung, daß durch die Tätigkeit der Kirchen allein schon solche Gefahren überwunden würden, ist unhaltbar und wird durch die Wirklichkeit widerlegt. Dort, wo sich nicht eine konkrete völkisch-politische Gegenwehr bildet, ist der Sieg des Kommunismus entweder schon gelungen, oder der Kampf zum mindesten bis heute unentschieden. Es ist daher klar, daß die Kirchen selbst zu solchen völkisch-politischen, revolutionären Erhebungen Stellung nehmen müssen. Dies hat zum erstenmal die katholische Kirche dem Faschismus gegenüber in den Lateran-Verträgen getan. Das nunmehr unterzeichnete deutsche Konkordat ist der zweite ebenso klare Schritt auf diesem Gebiet. Als Nationalsozialist habe ich den sehnlichen Wunsch, eine nicht minder klare Regelung auch mit der evangelischen Kirche treffen zu können. Dies setzt allerdings voraus, daß an Stelle der Vielzahl der evangelischen Kirchen, wenn irgend möglich, eine einzige Reichskirche tritt. Tatsächlich hat sich in den „Deutschen Christen“ eine Bewegung erhoben, die eine Einigung der evangelischen Landeskirchen und Bekenntnisse anstrebte. Es wird nicht durch unwahre oder dumme Einwendungen bestritten werden können, daß dies das Verdienst der völkisch-politischen Umwälzung in Deutschland war und jener Bewegung innerhalb der evangelischen Bekenntnisse, die sich eindeutig und klar zu dieser nationalen und völkischen Bewegung bekannte, zu einer Zeit, da leider genau so wie in der römischen Kirche zahlreiche Pastoren und Superintendenten in schärfster, ja oft fanatischer Weise, gegen die nationale Erhebung grundlos Stellung genommen haben. Im Interesse des Wiederanstiegs der deutschen Nation, den ich untrennbar mit der nationalsozialistischen Bewegung als verbunden ansehe, wünsche ich daher verständlicherweise, daß die neuen Kirchenwahlen in ihrem Ergebnis unsere neue Volks- und Staatspolitik unterstützen werden. Die Einigung für die Freiheit der Nation wird aber nicht gewährleistet durch weltabgewandte Kräfte einer kirchlichen Verteinerung, sondern durch die Kräfte einer lebendigen Bewegung. Diese Kräfte sehe ich in den „Deutschen Christen“, die bewußt auf den Boden des nationalsozialistischen Staates getreten sind.

15. Deutsches Turnfest

Die Feststadt

Stuttgart, 23. Juli. Die Landeshauptstadt prangt seit gestern im Festgewand. Ein ununterbrochenes Wandern, Wandern, Straße auf, Straße ab, unter leuchtenden, wehenden, grüßenden Freudenzeichen. Bis hinein in die engsten Gassen, bis hinaus in die entlegensten Quartiere, im Tal und auf Höhen. Ein Staunen muß die Gäste erfassen, wenn sie in dieses farbenbunte Festgepränge treten. Schon die Bahnhofshalle gibt eine Vorahnung. Dort grüßen einen jeden, woher er auch kommen mag, die Farben seines Heimatlands, auf dem Hindenburgplatz winkt dem Turner in den Händen eines Riesenbildwerks der Siegestrang, umgeben vom Wald der Fahnenmasten, dann durchschneidet er wie einen Triumphbogen die Ehrenpforte in der Königstraße. Und nun umfängt ihn auf Schritt und Tritt der vielfältige Farbenzauber der Festfreude. Der Königsbau mit seinen tief fallenden, in Rot und Gold leuchtenden Tuchbahnen zwischen den Säulen ist vor imposanter Wirkung, dazu der Schloßplatz mit seinem Blumenfor, der Marktplatz mit dem reichgeschmiedten Rathaus ist in der Geschlossenheit seiner altweltlichen Architektur, gehoben und belebt durch die geschmackvolle Ausgestaltung, eine Schemenwürdigkeit, die obere Königstraße erscheint besonders licht unter den weiß-roten Festfahnen der Turnerschaft. Viele Bauen zeigen ein mit Geschmack gestaltetes Festgewand, dazwischen immer wieder frisches Baumgrün und als Grundton in der wehenden Farbensymphonie die Farben des neuen Deutschlands, das leuchtende Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuz.

Das Fest der Stuttgarter Schüler

Ebenso eindrucksvoll wie der Turntag der Stuttgarter Schüler verlief am Samstag das Turnfest der männlichen Schulkinder. Ein prächtiger Sommertag zeichnete ihn aus, fast schon zu warm, so daß von den 80 000 Zuschauern die großen Verpflegungszelle schon recht stark in Anspruch genommen wurden. 13 000 Schüler zeigten die turnsportlichen Übungen und die Spiele, die in den Schulen gepflegt werden. Der Aufmarsch der riesigen Gruppen klappte, trotzdem kaum Zeit zum Ueben war, verhältnismäßig gut. Die Vorführungen gaben ein Bild von dem fleißigen Schaffen unserer Jugend und ihrer Erzieher für die körperliche Erziehung. Die gut gelungene Nummer „Lebender Kasten“ der 5. und 6. Klassen fand den größten Beifall. 200 erwachsene Schüler turnten mühselig schwierige Übungen an den aufgestellten Barren. Auf 45 Feldern wurden gleichzeitig Fußball, Schlagball, Grenzball- und Schlederballspiele ausgetragen. Um den Wanderpreis des Würt. Kultusministers siegte in der Entscheidung das Stuttgarter Reform-Gymnasium über das Dillmann-Realgymnasium mit 28:25. Den Wanderpreis der Stadt Stuttgart brachte die Horst-Wessel-Realschule Juffenhäuser an sich, die die Schicht-Realschule 50:33 besiegte. Im Kampf der Volksschulen um den Wanderpreis der Stadt Stuttgart blieb die Bismarck-Schule Feuerbach über die Jakobsschule Stuttgart mit 20:21 siegreich. Im Bezirk 2 der Volksschule behielt die Linden-Schule Untertürkheim mit 31:25 die Oberhand über die Altenburgschule Cannstatt.

Den Höhepunkt des Tags bildete wiederum der gemallige Aufmarsch der 13 000 und die anschließenden Freilübungen.

Der Vorsitzende des Hauptstaatschulrates der Würt. Studienrat Dr. Obermeyer, begrüßte die große Schar der Schüler. Nach Abschluß der Freilübungen sprach Ministerpräsident und Kultusminister Wergenthaler zu den Schülern, allseitig stürmisch begrüßt und in seiner Ansprache wiederholt vom lebhaftesten Beifall unterbrochen. Er schloß mit einem packenden Appell an die Jugend.

Der Sonntag

Von den Vorkesslagen des 15. Deutschen Turnfestes kam dem Sonntag eine besondere Bedeutung zu. Am Sonntagvormittag glich die Feststadt einem gewaltigen Heerlager, in den Hauptstraßen am Bahnhofsvorplatz und vor dem Reuen Schloß, wo vor 10 000 Menschen ein feierlicher Festgottesdienst die Festwoche einleitete, sowie an allen Plätzen, wo größere Schäre mit und ohne Begleitung Volkslieder sangen. Schon in den frühen Mittagsstunden, wo sich die drei Festzüge der schwäbischen Landsmannschaften, Jünste und der Handelswelt in Bewegung setzten, waren die Straßen zum Turnfestgelände auf dem Cannstatter Wasen von Schaulustigen und Teilnehmern in dichten Scharen besetzt. Alle Verkehrsmittel waren überfüllt und kurz nach 2 Uhr begann sich die neu erbaute Kampfbahn zu füllen, die heute als „Adolf Hitler-Kampfbahn“ ihre feierliche Weihe erleben sollte.

Einweihung der Adolf Hitler-Kampfbahn

Um 3.20 Uhr erschien mit stürmischen Heilrufen begrüßt der Reichsstadthalter Wilhelm Murr, wenige Minuten später marschierten mit klingendem Spiel die SS. in Bierreihen ein, gleichzeitig von den anderen Seitengängen unter Fahnenackerten in leuchtendem Weiß die Turner und Turnerinnen in wallenden Festkleidern, Fußballer, Leichtathleten mit ihren bunten Hosen, die Hitlerjugend, Tennispieler, Fechter, kurz alle Turn- und Sportvereine, und nahmen im Mittelfeld Aufstellung. In einer knappen Viertelstunde ist das gewaltige Oval von mindestens 40 000 Menschen gefüllt, vor dessen Front der Bund deutscher Räder Aufstellung genommen hatte. Aber immer noch ziehen weitere Scharen in weiß, braun und bunt ins Feld. Endlich erscheinen die Fahnengruppen der SA. mit Feldzeichen, die Fahnen-

kompanien mit den alten Turnzügen. Die Arena ist zu einem wogenden Meer von Fahnen geworden. Kommandorufe erschallen, das Ganze macht links um, am Siegermast über dem Olympia- tor gehen drei Fahnen hoch. Am mittleren Mast das Hakenkreuz, rechts Schwarz-Weiß-Rot und links die Stuttgarter Stadtfahne. Die 50 000 haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die Fahnen erhabenen Armes.

Dann ergriß Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort. Er schilderte in seiner Begrüßungsrede die Entstehungsgeschichte der Anlage, die, seit 10 Jahren erstrebt, nunmehr doch Wirklichkeit geworden ist. Er gedachte Turnvater Johns, in dessen Geist in diesen Tagen die Hunderttausende von Turnern auf diesem Platz in feierlichem Wettkampf sich messen, um sich für den Kampf zu fühlen, in dem unser Volkstänzer Adolf Hitler unser Führer ist und dem zu Ehren die Anlage den Namen „Adolf-Hitler-Kampfbahn“ erhält. Er schloß mit einem Sieg heil auf Hindenburg und unser deutsches Vaterland, in das die Tausende begeistert einstimmten. 50 000 langen erhobenen Armes das Deutschlandlied.

Dr. Obermeyer, der Vorsitzende des Hauptfestauschusses, sprach im Namen der Turner und Sportler den Dank für die prächtige Anlage aus, die in den kommenden Tagen durch das 15. Deutsche Turnfest ihre eigentliche Weihe erhalten soll.

Dann sprach Reichsstatthalter Murr. Er ging von den Worten aus, daß es in allen Zeiten Blüher gegeben habe, die Krieg verloren. Aber wie sie die Niederlage zu ertragen wußten, daran hätten sich ihre feierlichen Kräfte erweisen lassen. In den vergangenen 14 Jahren habe es die Träger der nationalen Bewegung, die von der politischen Seite aus das deutsche Schicksal zu meistern suchten, mit Stolz und Befriedigung erfüllt, denn sie sahen, daß überall in Deutschland Männer und Frauen daran gingen, sich Sport- und Turnplatz zu bauen, ihre Körper zu stärken, nicht zum Zeitvertreib, sondern in der Erkenntnis und dem klaren Willen, durch Erhaltung der Körper die Voraussetzung zur Befreiung der Nation zu schaffen. Heute sei das gemeinsame Ziel erreicht, die Anfänge der Ausrückung der Nation treten in Erscheinung, die Turner und Sportler und Nationalsozialisten auf getrennten Wegen zu erreichen suchten. Jetzt soll der Weg zusammen gegangen werden; daß die Kampfbahn den Namen des Führers trage, sei eine Gewähr dafür, daß dieses Stadion auch in seinem Geist dienlich gemacht werden soll. Reichsstatthalter Murr schloß seine mit großem Beifall ausgenommene Ansprache: „O Deutschland hoch in Ehren“. Dann stimmte der Stuttgarter Sängerkorps das Lied an „Deutschland, dir mein Vaterland“. Die Formationen marschierten unter klingendem Spiel, von sich immer wieder erneuerndem Beifall überschüttet, aus der Kampfbahn, um den Stoffläufen und dem großen Sprech- und Bewegungschor der hannoverschen Musterturnschule „Aufbruch“ Platz zu machen.

Der Bierpreis in den Festzelten ist von 90 auf 80 Pfg. für das Acht-Zehntelliter ermäßigt worden.

Hillers Dank an Müller

Berlin, 23. Juli. Der Herr Reichskanzler hat aus Verhörsgründen an Wehrkreispfarrer Müller folgendes Schreiben gerichtet:

Zum glücklichen Abschluß des großen Reform- und Einigungswerkes der Evangelischen Kirche möchte ich Ihnen herzlich danken.

Nicht nur, daß Sie selbst schon seit vielen Jahren für dieses Werk der Herstellung einer einigen Reichskirche eingetreten sind, haben Sie als mein Vertrauensmann Außerordentliches für die Verwirklichung dieser großen Idee geleistet.

Ihnen und den Deutschen Christen wird trotz allen Anfeindungen die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der entscheidendsten Taten der religiösen Gestaltung des Lebens unseres Volkes gewollt, gefördert und am Ende mitvollbracht zu haben. Ich möchte daher Ihnen und den Deutschen Christen danken und Sie auch für alle Zukunft meines besonderen Vertrauens zu versichern.

Mit deutschem Gruß

Adolf Hitler.

Stiftung für die Opfer der Arbeit

Berlin, 23. Juli. Die vom Führer ins Leben gerufene Stiftung für Opfer der Arbeit hat bis jetzt 4,9 Mill. RM. erbracht. Die Deutsche Arbeitsfront hat 100 000 Mk., der Zechenverband und der Arbeitgeberverband Nordwest je eine Million gespendet. Aus den Zinsen der Stiftung sollen zusätzliche Unterweisungen für wirkliche Opfer der Arbeit, besonders bei Betriebsunfällen, gegeben werden. Bis jetzt liegen 1800 Gesuche vor.

Um Helena

Roman von Ida Boy-Ed.

32. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Während Thassilo sich umkleidete, stand Irne Hjelmeren mitten in der Stube und prälatierte mit nachlässig bewegten Fingern ein wenig auf seinem Instrument. Die girrenden, schwirrenden Töne klangen leise durch den Raum.

„Ich werde ein paar ganz unanständige Sachen singen,“ sagte er plötzlich.

„Das wirst du sein lassen, wenn wir Freunde bleiben sollen!“

„Ach, außer dir versteht ja keiner Norwegisch,“ lachte Irne. „Und selbst du — wenn ich Dialekt singe, ist's auch böhmisch für dich. Aber wie du willst... ich kann auch bloß das Alphabet singen. Was man nicht versteht, wirkt immer.“

Sie traten unten kaum auf die Straße, als sie mit Georg Altheer zusammenrannten, der auch zu dem kleinen Fest seiner Kinder geladen war, sich vorher aber noch in der Stadt zu tun gemacht hatte. So gingen sie nun zu dritt.

„Wie geht es Ihrer Pflgetochter, Fräulein von Büstrow?“ fragte Irne Hjelmeren.

„Danke, gut! Sie ist eine von denen, die immer gefasht scheinen. Doch wird sie wohl heimlich ihrem Papa noch viel Tränen nachweinen.“

„Du interessierst dich für das Wohlergehen von Hedi?“ fragte Thassilo verwundert.

„Fräulein von Büstrow ist eine von den Frauen, vor denen ich Hochachtung habe,“ sagte er ernsthaft. „Sonst pflegt das meist nicht der Fall zu sein.“

„Ja, Sie sind ein Cyniker!“ bemerkte Altheer.

„So?“ fragte Irne ganz interessiert, als habe man ihm eine überraschende und unverständliche Mitteilung gemacht.

„Was ist das?“

„Ach fragen Sie doch nicht so!“

Verhäufte Vorgehen gegen die nationalsozialistische Presse

Wien, 23. Juli. Der Ministerrat hat verschiedene scharfe Maßnahmen gegen die nationalsozialistischen Blätter beschlossen. Der „Oesterreichischen Druck- und Verlags-Gesellschaft mbH. Wien“, die einige nat.-soz. Blätter druckt, wurde die Gewerbezulassung entzogen.

Die Boykotttheze

London, 23. Juli. Die Antifaschisten und Ostjuden veranstalteten in London einen Kundgebungszug gegen Deutschland, an dem sich etwa 30 000 Personen beteiligten. In dem Zug wurden zahlreiche Plakate mit der Aufschrift „Kauft keine deutschen Waren“ getragen. Die alteingesessenen Juden mißbilligen die Umtriebe, ebenso den von dem amerikanischen Juden Untermyer in Amsterdam betriebenen Boykottplan. Die rechtskonservative „Morning Post“ schreibt, die Ostjuden und Antifaschisten seien noch nie für die Wiederherstellung menschenwürdiger Zustände in Sowjetrußland eingetreten, ihre jetzige Aufforderung zum Boykott Deutschlands sei daher eine Annäherung und Heuchelei.

Nationalgarde in Irland

Dublin, 23. Juli. Unter Führung des Generals O'Duffy hat sich in Irland als Gegengewicht gegen die „republikanische Armee“ (die dem früheren Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Deutschland vergleichbar ist) der sogenannte Bund der Heereskameraden als „Nationalgarde“ gebildet. Die Organisation zählt bereits etwa 25 000 Mitglieder. Ihre politischen Ziele sind: Unabhängigkeit von den Parteien, Wiederherstellung eines geeinigten Irlands, Abschaffung von Streiks und Aussperrungen, Einsetzung von Schlichtungsausschüssen, Bekämpfung des Kommunismus und dgl. Mitglied kann jeder christliche Irlander werden, Juden sind ausgeschlossen. Am 1. August soll in Dublin der erste große Aufmarsch stattfinden, der zugleich eine Kundgebung gegen die gegenwärtige Regierung de Valera darstellt.

Württemberg

Seitenorganisationen der Marxisten

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Im Zug der Überprüfung derjenigen Organisationen, die unter politisch neutraler Bezeichnung Seitenorganisationen zu den marxistischen Parteien bildeten, sind nunmehr die Radioreine „Arbeiter-Radiobund“ und „Freier Radiobund“ für Württemberg aufgelöst worden.

Es handelt sich bei diesen Vereinigungen nicht um Verbände von Rundfunkamateuren, die sich in anerkannter Weise um die Verbreitung rundfunktechnischer Kenntnisse bemühen. Vielmehr sind die genannten Organisationen schon in ihrerzeitigen Zeitpunkt ihrer Gründung in den Gesamtstrukturen der bezüglichen politischen Organisationen, der SPD. und KPD., eingebaut worden. Die zuständigen Stellen haben sich insbesondere veranlaßt, einzugreifen, nachdem festgestellt worden ist, daß für diese marxistischen Rundfunkvereine auf besonderen Wellenlängen arbeitende Propagandastationen des Auslands regelmäßige Sendungen gaben, in denen u. a. zur Verbreitung bestimmter Weisungen aufgefordert wurde, die die Anstiftung staatsfeindlicher Handlungen zum Ziel hatten.

Die neue Kampfbahn in Stuttgart

Das Deutsche Turnfest hat der Stadt Stuttgart eine Kampfbahn beschenkt, die nach allen Seiten geradezu vorbildlich genannt werden kann. Schon die Lage in der Landschaft ist reizvoll. Ringsum grüne Flächen des Walsens, am Redarbett das kleine Wäldchen, Obst- und Rebhänge. Auf dem riesigen Oval um die Kampfbahn haben mehr als 30 000 Zuschauer Platz. Von dem hochragenden Erdwall, der dreimal durch die Einmarchtunnels unterbrochen ist, senken sich die Plazreihen amphitheatralisch gegen die Kampfbahn. Die Hauptbahn enthält einen Kernplatz mit 70 mal 105 Meter. Dieser Platz ist umrahmt von einer Nebenbahn mit 7,50 Meter Breite und 400 Meter Länge. Der Korbbogen ist aus Rädern mit 30 bzw. 60 Meter gebildet. Die Anlagen für Hoch- und Weisprung wurden unmittelbar vor der Haupttribüne angeordnet. Der Zuschauerwall wurde durch

eine 4,50 Meter hohe und 31,50 Meter breite Erdauffüllung geschaffen. Der Wall besteht aus 21 Doppelstufen 25 mal 85 Zentimeter in den Kurven mit zusammen 32 000 Sitzplätzen. Die Haupttribüne ist 100 Meter lang, 20,55 Meter breit und enthält in 15 Reihen 2450 Plätze. Der Zugang erfolgt durch zwei sechs Meter breite Treppenanlagen. Die Zuschauerplätze sind mit einem 13,80 Meter frei ausladenden Krugdach überdeckt. Vor der Haupttribüne ermdalicht ein riesiger Vorplatz von 112 mal 80 Meter bei noch so großem Andrang, die Massen leicht und rasch auf die Treppenanläufe und Verteilungswege abzulenken. Im übrigen ist die Kampfbahn aufs zweckmäßigste mit allen erdenklichen Nebenanlagen ausgestattet. Das städtische Hochbauamt unter seinem Leiter Oberbaudirektor Dr. Schmidt hat hier in Anlage und Ausbau durchaus Vorbildliches geschaffen. Und wenn die verschiedenen Holzbauten für das Turnfest wieder verschwunden sein werden, wird die große Kampfbahn mit ihrer mächtigen Betonarchitektur erst voll in Erscheinung treten.

Stuttgart, 23. Juli.

Professor Schmittknecht bleibt. Den Bemühungen des Herrn Ministerpräsidenten und Kultministers ist es erfreulicherweise gelungen, Professor Dr.-Ing. Schmittknecht, den Reichsfachleiter für bildende Kunst, der Technischen Hochschule und damit dem Lande zu erhalten.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwürttemberg. Im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwürttemberg betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Juli 351 332 (gegen 253 338 am 30. Juni); auf Württemberg und Hohenzollern entfielen am 15. Juli 93 251 Arbeitslose und auf Baden 158 081. Hauptunterstützungsempfänger waren es in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 25 291 (18 920 Männer, 6371 Frauen), in der Krisenfürsorge 76 760 Personen (61 464 Männer, 15 296 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 3048 oder um 3,3 v. H. nämlich von 105 099 (82 231 Männer, 22 868 Frauen), auf 102 051 Personen (80 334 Männer, 21 717 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 39 982 (30. Juni 41 255), auf Baden 62 069 (63 844). Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 15. Juli 1933 auf 1000 Einwohner 20,3 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, sowie rund 15 Wohlfahrtsberufsbefugte.

Lehrstuhl für deutsche Volkskunde an der Landesuniversität. Die ordentliche Professur für Volkswirtschaftslehre an der Universität Tübingen, die auf 1. Oktober d. J. dadurch erledigt wird, daß Professor Dr. Fuchs wegen Erreichung der Altersgrenze von den Amtspflichten entlassen wird, wird als solche nicht mehr besetzt werden, da an der Universität Tübingen noch zwei Professuren für Volkswirtschaftslehre vorhanden sind. Die freierwerbende Professur ist dazu verwendet worden, das bringende Bedürfnis nach Errichtung eines besonderen Lehrstuhls für deutsche Volkskunde zu befriedigen, ein Fach, das bisher von den Lehrern der deutschen Sprachwissenschaft nebenher vertreten worden ist. Die Professur ist dem Privatdozenten Professor Dr. Bebermeyer an der Universität Tübingen übertragen worden. — Professor Bebermeyer ist im Jahr 1890 in der Provinz Sachsen geboren. Nach dem Studium der Germanistik war er Assistent bei der Deutschen Kommission der preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin. Im Jahr 1921 wurde er als Privatdozent für deutsche Philologie an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zugelassen. 1925 erhielt er die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor. Neben seinen germanistischen Vorlesungen hat er schon seit langer Zeit Vorlesungen über deutsche Volkskunde gehalten. Am Weltkrieg hat Prof. Bebermeyer mit Auszeichnung teilgenommen; er wurde mehrere Male verwundet. In der nationalsozialistischen Bewegung steht er schon seit längerer Zeit an vorderer Stelle.

Der deutsche Gruß bei den Krankenkassen. Nach einer Befehlsanweisung des Reichskommissars für die Krankenkassen in Württemberg gilt die Anordnung des Staatsministeriums betr. Einführung des Hitlergrußes nicht nur für die Beamten der Staatsverwaltung, sondern auch für die Krankenkassen und ihre Verbände.

Fortführung der Umschuldung durch die Württ. Landeskreditanstalt. Die Erfahrungen, welche die Landeskreditanstalt mit der Umschuldung drückender erstklassiger Hypotheken ihrer eigenen Schuldner gemacht hat, sind nicht unglücklich. Um den vorhandenen und noch zu erwartenden Anträgen besser genügen zu können, hat die Anstalt weitere Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Dabei kann es sich nach wie vor nur um solche Hausbesitzer han-

„Ein Cyniker!“ wiederholte Irne. „Ach, das sind so glückliche Leute! Sie kommen sich groß vor, wenn sie verächtliche Worte auf den Lippen haben. Es sind in ihrer Art große Leute. Und sie imponieren. Vor allen Dingen sich selbst. Ja, so ein Zustand muß famos sein!“

Er hat heute seinen „Tag“, dachte Thassilo ein wenig beunruhigt, wie wird das werden?!

„Sieh dich vor,“ flüsterte er ihm noch zu, als sie schon in der Garderobe ihre Röcke abnahmen, „dumm ist Edlef nicht! Es gibt Grenzen.“

Irne juckte nur die Achseln.

Das junge Paar hatte aus der sehr vermohnt gewesenen Badernagel'schen Villa ein stilvolles Heim geschaffen. Die vier Zimmer des Hochparterres waren neu tapeziert und gemalt worden und jedes in Uebereinstimmung mit den Möbeln, die darin standen. Es hatte ja, da man alles neu angeschafft hatte und der Rat eines ersten Berliner Dekorateurs im Spiel gewesen war, keiner so großen Kunst bedurft, dies alles herzurichten. Aber sowohl Edlef als auch Beate hatten einen angeborenen Geschmack, er befandete sich deutlich in allen Räumen. Alle Welt bewunderte auch dieses schöne Heim, und Thassilo bewunderte daneben im stillen, daß Edlef schon so große Ausgaben wagte. Sie waren doch noch Anfänger! Und gerade in ihrem Beruf hieß es, rasch zu eigenem Vermögen zu kommen, wozu ein Maßhalten im Verbrauch während der ersten Jahre sicher stark beitragen mußte. Aber wie durfte er wagen, Edlef hierüber Vorhaltungen zu machen, wie es sonst sein Recht, ja seine Pflicht gewesen wäre, als sein Arbeitsgenosse! Er — der vielleicht mit Edel's Geld und Gut ernährt worden war —

Ganz besonders hatte Beate verstanden, zu erreichen, daß alle Zimmer zu ihrer blonden Schönheit den rechten, in der Farbe stimmenden Hintergrund gaben.

Heute war der große Salon nicht geöffnet, für die vierzehn Anwesenden, von denen die meisten ihr nur lästige waren, hatte Beate es nicht für nötig gehalten. Sie empfing

im ersten Zimmer. Es herrschten darin blauliche Töne vor. Auch stand ein Flügel darin. Von einem Kronleuchter hingen wie große, rosige Tropfen die elektrischen Lichter in ihren Glashüllen herab. Ein heller, mit fahlen roten Arabesken durchsetzter Teppich bedeckte den Boden. Die beiden Fenster waren dicht verhängt. Das Zimmer machte einen überaus festlich hellen und wohligen Eindruck.

Und mitten darin stand Beate. Sie trug ein schwarzes Tüllkleid, der schwarzseidene Unterstoff hatte keine Armele, und eine viereckig tief ausgeschnittene Taille. Was der Unterstoff freiließ, überspannte das durchsichtige Gewebe, auf dem schwarze Perlfäden glitzerten. In ihrer Nähe befanden sich ihre beiden „Getreuen“: der lange, vornübergebeugte Malte von Holbin mit seinem gestäubten Bärtchen unter der Kosakenmase und seinen gutmütigen, verliebten Augen und der breitschulterige Herr von Pranden mit seinem stolzen Dragoner Gesicht.

Auch der behäbige Bürgermeister war schon anwesend mit seiner kleinen, mageren und eifrigen Frau, die überall, wo sie war, das Gefühl hatte, die Honneurs machen zu müssen, und zwischen den Beuten hin und her schoß. Die Tochter, Elsa Hagen, die immer etwas einem angezogenen Posaunenengel glich, hatte sich inzwischen in schwärmerischer Verehrung zu Beate's bester Freundin herausgebildet. Man nannte sie nur noch Beate's Planeten. Elsa Hagen übernahm ganz richtig, daß ihr in Beate's Haus mehr Vergnügen winkten, als man sonst hierzulande in bürgerlichen Kreisen zu finden gewohnt war, und wenn es noch irgendwo die Gelegenheit zu einer Verlobung gab, so war das eben hier, wo alle Herren der Gegend als Freunde verkehrten. Auch Beate fand ihre Rechnung dabei. Elsa Hagen viel bei sich zu sehen. Sie hatte ein unbestimmtes Gefühl, daß es nicht klug sei, sich ausschließlich mit Männern zu umgeben, und Elsa Hagens Erscheinung tat ihrer eigenen nie den geringsten Abbruch. So waren sie denn intim miteinander.

Fortsetzung folgt.

den, die schon bisher ein nachstelliges Darlehen von der Anstalt erhalten haben. Die Einreichung von Darlehensanträgen, bei denen diese Voraussetzung nicht vorliegt, ist zwecklos.

Von der Reichsbahn. Das Reichsbahn-Reubauamt U I m 2, das die bautechnischen Arbeiten für die Elektrifizierung der Strecke Ulm—Bödingen durchzuführen gehabt hat, ist mit der Beendigung dieser Arbeiten am 1. August 1933 aufgegeben worden. Der Vorstand, Reichsbahnrat Künzler, ist als Vorstand des Reichsbahnbetriebsamts nach Sigmaringen versetzt worden.

Bahn- und Post-Sterbekasse Stuttgart V. a. G. Am Sonntag, den 9. Juli 1933 fand in Stuttgart-Hauptbahnhof die diesjährige Mitglieder-Versammlung der 1885 gegründeten Bahn- und Post-Sterbekasse V. a. G., Wohlfahrts-Einrichtung der Reichsbahn- und Reichspost-Verwaltung, die heute einen Mitgliederbestand von über 31 000 Mitgliedern hat, statt. Auf Vorschlag des Reichsbahnrats Schausler wurde einstimmig beschlossen, aus verfügbaren Geldmitteln für die „Opfer der Arbeit“ und zur „Förderung der nationalen Arbeit“ je 3000 RM., zu je 6000 RM. zu stiften. Wegen Ablaufs der Jahrgangsgemäßen Amtszeit der bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurde Vorstand und Aufsichtsrat neu bestellt und gleichgeschaltet. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Postdirektor Dr. Baumann, Oberpostdirektion Stuttgart und zum Vorsitzenden des Vorstands Reichsbahnrat Schausler je auf die Dauer von 4 Jahren gewählt.

Der Fußgängerverkehr am Turnfest. Ueber die Hauptfesttage müssen die Fußgänger in allen Straßen mit starkem Fahrverkehr auf den Gehwegen bleiben, die Fahrbahn kann in diesen Straßen nur an denjenigen Kreuzungen überquert werden, auf denen eine Verkehrsregelung durch Polizeibeamte stattfindet. Jeder Fußgänger benütze nach Möglichkeit nur den, von seiner Richtung gesehen, rechten Gehweg. Selbstverständlich muß auf den Gehwegen die rechte Seite eingehalten werden.

Die Tribüne im Hof des Neuen Schlosses. Der Festzug der 150 000 am Sonntag, den 30. Juli, vormittags, in drei großen Einzelfestzügen von Cannstatt, Göttingen und dem westlichen Teil von Stuttgart kommend, wird sich im Hof des Neuen Schlosses treffen. Die beiden äußeren Festzüge bewegen sich in gleicher, der mittlere in entgegengesetzter Richtung. Man bekommt hier also über die gewaltige turnerische Heerschau aus aller Welt den besten Begriff. Es wurde daher eine große Tribüne notwendig, zu der etwa 200 Kubikmeter Holz gebraucht wurden; etwa 6000 Zuschauer haben darauf Platz.

Das 7. Württ. Landesjubiläum des Württ. Zimmerhändlerverbandes findet in Geislingen-Altenstadt am 19., 20. und 21. August statt. Reichsstatthalter Murr hat die Schirmherrschaft übernommen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 23. Juli. Das Urteil im Bankprozeß Meyer. Im Prozeß gegen den Bankier Walter Meyer beantragte der Staatsanwalt acht Jahre Gefängnis und wegen der ehrlosen Bestimmung des Angeklagten Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Urteil lautete wegen Untreue, Unterschlagung und neun Betrugsfällen auf sechs Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, sowie Erlegung der Kosten. Die Unteruchung wurde mit einem Jahr angerechnet. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß der Angeklagte die Kundchaft der Bank um 180 000 RM. geschädigt hat, daß aber der Gesamtschaden noch wesentlich höher ist.

Dettenhausen M. L. Tübingen, 23. Juli. Trichinen. Förster Zehner schoß im Schaidtal ein Wildschwein. Bei der durch Fleischbeschauer Horrer hier vorgenommenen Fleisch- und Trichinenschau wurden zahlreiche frisch eingewanderte Trichinen gefunden. Der Befund wurde von Stadtkirar Dr. Fendt-Tübingen bestätigt. Das Tier wurde sofort verbrannt.

Vom Bodensee, 23. Juli. Schwere Unwetter. Das ganze Bodenseegbiet wurde in der Nacht zum Freitag von schweren Gewittern mit wolkendruckartigem Regen heimgegriffen. Ganz Konstanz war über eine Stunde ohne Licht. In Homberg im Bezirk Pfundorf schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Reisinger, die vollständig eingestürzt wurde. In Tafertweiler schlug der Blitz in das Gasthaus zum Engel. Das Wohnhaus und die Dekonomiegebäude brannten vollständig nieder.

Hochingen, 23. Juli. Geld auf der Straße. Am Donnerstag löste sich an der Ecke Hofgarten—Haigerlochstraße an einem von vier Personen besetzten Schweizerauto die Schuttscheibe am Scheinwerfer und aus dem Scheinwerfer heraus fielen Papiergeld, Sübergeld und Scheckbücher auf die Straße. Erwachsene und Kinder sammelten die Gelder. Das Auto selbst ist in Haigerloch gestellt worden. Die Insassen wurden festgenommen, weil der Verdacht besteht, daß sie Geld nach dem Ausland schmuggeln wollten.

Caulen a. N., 21. Juli. Erntearbeiten. Die Getreibeernte hat hier begonnen. Borelis wurde Roggen eingeführt. Auch die Gerste ist vielfach reif zur Ernte. Das Ergebnis dürfte im allgemeinen bei sämtlichen Getreidearten mit Ausnahme der Gerste, die infolge schon längerer Lagerung notaeftien hat, sowohl hinsichtlich des Strokes als auch der Körner befriedigen. Auch der zweite Schnitt der Luzerne wird gegenwärtig gemäht und zu Heu gedrrt.

Badenheim, 21. Juli. Erntebeginn in Zabergräu. Am Mittwoch wurde hier sowie in mehreren Orten des Zabergräu mit dem Schnitt der Wintergerste und des Roggens begonnen.

Wetzheim, 21. Juli. 31 Bewerber. Um die erledigte Stadtvorstandsstelle von Wetzheim sind während der Bewerbungsfrist beim Oberamt Wetzheim 31 Bewerbungen eingegangen.

Bad Liebenzell M. Calw, 21. Juli. Lebensschule. Vom 5.—16. August findet wie alljährlich eine Tagung unter dem Leitthema: „Der Mensch in psychologischer Schau“ statt. Der Arbeitsplan der Tagung bringt täglich vormittags ein Studiengespräch und abends einen Vortrag. Außerdem sind noch zwei künstlerische Abende und ein gemeinsamer Ausflug vorgesehen. Ferner ist der Tagung ein Abhühnl-Kurs angeschlossen, bei freistehender Beteiligung. In der Freizeit finden nach Möglichkeit Ausflüge statt. Die Lebensschulwochen sind eine gemeinnützige Veranstaltung, für die kein besonderer Tagungsbeitrag erhoben wird.

Sigmaringen M. Calw, 21. Juli. Einweihung einer Hitlerschule. Am 15. Juli konnte die Gemeinde unter zahlreicher Beteiligung ihre neuerbaute Hitlerschule übergeben. Das Schulgebäude erhält den Namen „Hitlerschule“; Reichsstatthalter Murr und Kultminister Murr

erhalten in Anbetracht ihrer Verdienste um die nationale Erneuerung unseres Volks das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde.

Göppingen, 21. Juli. Hochoherzliche Stiftung. Das der Gemeinde Salach vom Inhaber der weltberühmten Schachennagel-Wollefabrik, Fabrikant Bareiß, gestiftete Freibad ist nunmehr fertiggestellt. Ein 50 Meter langes und 22 Meter breites, vollkommen ausbetoniertes Schwimmbad, das eine Tiefe von einem halben bis drei Meter aufweist, zeichnet die Anlage aus. An dem Bau konnten alle Arbeitslosen der Gemeinde Salach über ein halbes Jahr im Weg der Notstandsarbeiten Beschäftigung finden.

Lokales.

Wildbad, 24. Juli 1933.

Kirchengemeinderatswahl. Die gestern stattgehabte Kirchengemeinderatswahl hatte folgendes Ergebnis:

| | |
|--|-------------|
| Knaupp, Wilhelm, Katharinentift | 420 Stimmen |
| Schöber, Karl, Gartenbaumeister | 409 Stimmen |
| Komerich, Gottlob, Hotelier | 392 Stimmen |
| Kern, Hermann, Oberlehrer | 388 Stimmen |
| Brachhold, Christian, Stadtpfleger | 384 Stimmen |
| Johensans, Dr. med. | 384 Stimmen |
| Schanz, Karl, Sägewerksbesitzer | 384 Stimmen |
| Maier, Gottlieb, Diakon | 379 Stimmen |
| Bolz, Wilhelm, Obermaschinenmeister | 367 Stimmen |
| Schwerdtle, Karl, Schlossermeister | 357 Stimmen |
| Ritter, Robert, Reichsbahnobersekretär | 324 Stimmen |
| Schlegel, Robert, Malermeister | 249 Stimmen |
| Epping, Georg, Baddiener | 238 Stimmen |
| Wader, Wilhelm, Malermeister | 208 Stimmen |
| Schwarzmaier, Paul, Bäckermeister jr. | 153 Stimmen |

Die ersten 12 gelten als gewählt. Etwas Einsprachen gegen die Wahl wären bis zum 28. Juli beim Vorsitzenden des Kirchengemeinderats anzubringen. Die neugewählten Kirchengemeinderäte werden am Sonntag den 30. Juli im Hauptgottesdienst in ihr Amt eingeführt.

Besuch der Schleswig-Holsteiner. Die für Sonntag vormittag 11 Uhr erwarteten Kieler Gäste, 505 an der Zahl, trafen mit einstündiger Verpärung hier ein, so daß der Turnverein Wildbad, der sich schon um 10 Uhr zum Empfang bereit hielt, seinen Turnfreunden von der Wasserlante, bis nach Cambach entgegengehen und sie dort schon begrüßen konnte. In Wildbad angekommen, wurde beim Bahnhofs geparkt. Dank der vorzüglichen Organisation durch Pol.-Kommissar Knaupp gelang es ohne Verkehrsstöörung die 14 mit zahlreichen Fahrgähen geschmückten Groß-Omnibusse unterzubringen. Im Marschschritt, voran die Kapelle des Musikvereins, die sich ehrenamtlich in Dienst gestellt hatte, ging es unter klingendem Spiel, die König-Karl-Straße entlang zum Adolf-Hitler-Platz, allwo sich neben Herrn Bürgermeisteramtverw. Kiehl ein zahlreiches Publikum zur offiziellen Begrüßung eingefunden hatte. Der Männergesangsverein „Viedertanz“ intonierte zunächst unter Leitung des Dirigenten Fritz Hammer den deutschen Sängerspruch „Grüß Gott mit hellem Klang“ und ließ dann den gewaltigen Chor „Deutschland“ von L. Baumann folgen. Brausender Beifall dankte den Sängern für die prächtige Darbietung. Dann nahm Herr Bürgermeisteramtverweier Kiehl das Wort zur Begrüßung der Gäste und hieß diese namens der Stadtverwaltung und der Bürger der Stadt herzlich willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck darüber, wie im neuen Staat die Verbundenheit zwischen Ost und West, Süd und Nord zu einer Einheit dank unseres Führers Adolf Hitler geführt habe und verband damit den Wunsch, daß es den Stammesbrüdern von der Wasserlante in Wildbad wohl gefallen möge. Seine Schlussworte „Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“ verklangen in einem stürmischen Heil. Im Anschluß daran sprach der Vorstand des Turnvereins Herr Adolf Stern. Er kleidete seine Begrüßung in das Dichterverwort „Wem Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt“ und fand treffliche Worte auf den heutigen Besuch und betont, wie sich die Wildbader Turner freuen, die kurzen Stunden des Aufenthalts der Gäste auf ihrer Schwarzwaldfahrt, die sie durch die schönsten Gegenden unserer Heimat führe, mit ihnen verbringen zu können. Er ging nun auf den Hauptzweck des Besuchs der Gäste ein, der in erster Linie dem Besuch des Deutschen Turnfestes in Stuttgart gelte, das ein Fest der Arbeit sei in einem Ausmaß, wie es die deutsche Geschichte noch nicht erlebt habe. Es sei dies ein nationales Fest im wahren Sinne des Wortes, dazu angetan eine Brücke zu schlagen vom alten in ein neues Deutschland. Seine herzlichen Begrüßungsworte klangen aus in einem dreifachen „Gut Heil!“ Nun intonierte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Menge begeistert mitsang. Herr Gauvertreter Hillmann-Kiel dankte namens der Gäste in beredten Worten herzlich für den schönen Empfang, insbesondere dem Viedertanz, ferner für die schönen Worte des Herrn Bürgermeisters und des Vorstandes des Turnvereins. Er erwähnte daß es nicht das erste mal sei, daß er in Wildbad weile und erinnere daran, daß er schon einmal mit einer Schleswig-Holsteiner Reisegesellschaft die Gastfreundschaft Wildbads kennen gelernt habe. Er forderte am Schluß seiner Dankesworte die Gäste auf, ihr Heimatlied zu singen und aus Hunderten von Kehlen erklang das Lied „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ womit die eindrucksvolle Begrüßung ihren Abschluß fand. Nun begaben sich die Gäste in die ihnen zugewiesenen Gaststätten um das Mittagmahl einzunehmen. Hernach wurden ihnen unter sachmännlicher Führung die Sehenswürdigkeiten Wildbads gezeigt und gegen 3 Uhr verließen die Kieler Turnfreunde unsere Stadt, begleitet von den besten Wünschen der Wildbader Turner für eine „glückliche Fahrt“.

Richard Wagner-Abend mit Margarete Teschemacher. Montagabend findet im Staatl. Kurjaal der zweite große Richard Wagnerabend statt, zu welchem die rasch berühmte gewordenen Kammerfängerin Margarete Teschemacher vom Stuttgarter Staatstheater als Solistin gewonnen wurde. Die Künstlerin singt, begleitet vom Staatlichen Kurorchester unter Herrn Eschrichs Leitung, „Elsa's Traum“ aus „Lohengrin“, die „Senta-Ballade“ aus „Der fliegende Holländer“ und das „Gebet der Elisabeth“ sowie die „Hallen-Arie“ aus „Tannhäuser“. — Ein begeistertes Mannheimer Berichterstatter schreibt über die Sängerin: „Man hört entzückt ein ideales Piano, eine volle klingende Mittellage und dann wieder einen hellen leuchtenden Sopran. Die glücklichste Freude in der Hallen-Arie (Tannhäuser), die selige Liebe, die schonungslose Preisgabe ihrer Gefühle, den bitteren Schmerz, alles gestaltet sie gleich wahr und tief empfunden.“ — Das verstärkte

Staatl. Kurorchester leitet das Konzert mit dem großen, noch wenig bekannten Jugendwerk Richard Wagners, seiner C-dur-Sinfonie ein. Es folgen dann noch das „Waldweben“ aus dem Musikdrama „Siegfried“ und zum Schluß das herrliche gewaltige Meisterfinger-Vorspiel. — Der Eintritt ist für die Inhaber weicher Kartaglar. ein frei.

Festvorführung der Glucker-Schule-Stuttgart: Ju-Jitsu, Gymnastik und Rhythmische Gruppen am Dienstag, den 25. Juli im Kurjaal. Dieses Jahr feiert die bekannte Glucker-Schule ihr 10 jähriges Jubiläum. — A. Glucker, bekannt durch seine Gymnastik am Südd. Rundfunk, bekannt als Gymnastikpädagog, gibt am Dienstagabend im Kurjaal eine sehr vielseitige Vorführung. Ein Erlebnis ist es jedes Mal, wenn A. Glucker kommt. In seiner humorvollen Art erklärt er und zeigt dann durch seine herodorrage geschulte Lehrklasse einen Ausschnitt, der wertvollsten und schönsten Übungen. Man kann nicht auf den Stühlen sitzen, wenn sich diese Truppe nach den Klängen der Musik bewegt und springt. Tänzerische Gruppenübungen werden den Höhepunkt darstellen. Die Vorführung ist für Herren und Damen gleich interessant. Vor allem auch Ju-Jitsu, jene weltbekannte Methode der Selbstverteidigung. Verblüffende Tricks und Hebel zur Abwehr von Schlag, Stich Befreiung aus Umklammerung und ähnliches mehr.

Landesstheater. Heute Montagabend zum 4. Male die Schwan-Neuheit „Da stimmt was nicht“. Dieses Stück erlebte erst Ende März ds. Js. in Berlin (Komödienhaus) unter ungeheurem Erfolg seine Erstaufführung und wurde jetzt an über 75 deutschen Bühnen zur Aufführung angenommen. Es ist aber auch ein wirklicher Bombenerfolg! Ein lustiger Abend, begleitet von fast ununterbrochenem, behaglichem Gelächter! Und das ist auch der Hauptzweck des Stückes, denn herzliches Lachen tut uns not. Die Handlung ist äußerst humorvoll und spannend. Also jeder kann sich amüsieren. In den Hauptrollen sind beschäftigt Helene Heinrich, Ena Ritter, Hilde Floride, Rudolf Biedermann und Erich Paul. — Am Dienstagabend, anläßlich des 70. Geburtstages von Hermann Bahr sein unsterbliches Lustspiel „Das Konzert“ in der Regie von Heinz Planckmann. — Sehr selten ist der Begriff „Lustspiel“ so ausdrucksvoll gestaltet worden wie in dieser Dichtung. Denn es kommt nicht nur dem noch immer ganz allgemein zu beobachtenden Wunsch nach heiterer Bühnenkunst weit entgegen, sondern es betont ebenso eindringlich eine der bedeutendsten Aufgaben des Dichters und des darstellenden Künstlers, nämlich der Weiterentwicklung und Veredelung des Lebensgefühls zu dienen. Dieses Lustspiel erbringt den unwiderleglichen Beweis dafür, daß es einer verfliegenen Postentzweiheit keineswegs bedarf, um ein befreiendes, herzliches Lachen auszulösen, sondern daß auch lebenswahre Situationen von ungebändigter Heiterkeit übersprudeln können. Diese haben den Vorzug, daß sie nicht nur äußerlich die Lachmuskeln des Zuschauers in Bewegung setzen, sondern auch zu seinem Herzen dringen, ihn daher auch irgendwie bereichern und eine innerliche Fröhlichkeit wecken, die eine viel länger dauernde Wirkung ausübt, als es jene gewagte Augenblicksmit je vermag. Lebensrechte Menschen, nicht blutleere Figuren sind die Träger dieses Lustspiels. Die drei Ehepaare, der von den Frauen vergötterte, seines Ruhmes müde Pianist Heint (Rud. Biedermann) seine mütterliche, nachsichtige, gütige Gefährtin (Helene Heinrich) der lebenswürdige, großzügige, immer lachende und doch tiefste Dr. Jura (Erich Paul), seine eigensinnige, erlebnisungriffe kleine Frau Delphine (Ena Ritter), der gichtige, trunke Bollinger (Otto März), seine polternde, gummiartige Ehehälfte (Loite Elmer) und ein Kranz schwärmerischer Badfische werden zu Dolmetschern eines köstlichen Humors, mit dem der Dichter Menschenfische trefflich zu umgeben weiß.

Kinderlesestube.

Von Gretel Grunow.

Vor einigen Wochen habe ich eine Kinderlesestube eröffnet. Die Kinderlesestube ist eine neuzeitliche Einrichtung, die von den Behörden in den großen Städten aus soz. Gesichtspunkten heraus ins Leben gerufen wurde. Es gibt bis jetzt, soviel mir bekannt ist, noch sehr wenige, von privater Seite wohl überhaupt keine. Sie entstand, einerseits, um die Kinder von der Straße fernzuhalten, andererseits, um den vielen Großstadtkindern, die als Wohnung oft nur einen Raum besitzen, in welchem die ganze Familie und womöglich noch Untermieter zusammengedrängt hausen, eine Stätte zu schaffen, wo sie einmal in Ruhe, ohne Störung und Ablenkung ein Buch lesen können.

Meine Kinderlesestube habe ich hauptsächlich aus der Erkenntnis heraus eingerichtet, daß heutzutage den meisten Eltern die Mittel fehlen, ihren Kindern Bücher anzuschaffen. Auch scheinen sie insofern etwas kostspielig, da sie dem Kinde nur vorübergehend etwas sein können, denn sobald das Kind älter geworden, legt es das Buch beiseite und sieht sich nach reiferen Büchern um. So wird das Kind eines Tages aus dem Märchenalter herausgewachsen sein und nach wirklichsgetreuen Büchern verlangen. Trotzdem besitzen gute Kinderbücher einen bedeutenden erzieherischen Wert in moralischer wie in geistiger Beziehung. Man denke nur an den großen Schatz von Volksmärchen, den wir Deutschen besitzen. In ihnen steckt meist ein tiefer Sinn, auch machen sie uns so klar und einfach mit dem Seelenleben unserer Vorfahren, mit der deutschen Seele vertraut. Viele der Kunstmärchen sind ebenfalls von hohem ethischen Wert, z. B. die Märchen von Andersen, Hauf. Doch auch Bücher belehrenden Inhalts sind von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes, man denke nur an die naturwissenschaftlichen Märchen und Geschichten von Ewald, Tompson, Steffens, Sonnleitner und noch vieler anderer, die die Kinder in unterhaltender Weise mit der Tier- und der Pflanzenwelt und den verschiedenen Naturgeschehnissen vertraut machen. Der Fortschritt auf dem Gebiete der Kinderbücher war in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr wesentlich. Ein Vergleich zwischen den jetzigen Kinderbüchern und denen des letzten Jahrhunderts wäre recht interessant.

Zu diesem positiven Wert eines guten Kinderbuches kommt noch hinzu, daß das Lesen dem Kinde einen großen Genuß bereitet. Man beobachtet nur einmal Kinder, mit welcher Hingabe und Aufnahmefähigkeit sie ein Buch lesen, die Umwelt kann für sie völlig versinken und das Buch ihnen zum Erlebnis, zur Wirklichkeit werden. Im Kinde kann eine Geschichte oder ein Märchen einen Zauber ausüben, der in der Erinnerung noch lange Jahre anhalten kann. Der Erwachsene dagegen mit seiner kritischen Einstellung geht meist schon mit andern Gefühlen an das Buch heran als das Kind, außerdem ist er durch seine Erlebnisse, Sorgen, Gedanken zusehr schon mit der Umwelt verflochten, als daß er sich von ihr vollständig lösen könnte. Darum verschafft den Kindern die Freude des Lesens, solange sie

noch die glückliche Fähigkeit des Genießens und sich Ber-
sentens in eine Phantasiwelt begeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Bayreuther Festspiele im Wagner-Gedenkjahr wur-
den am Freitag mit einer würdigen Ausführung der „Mei-
sterfänger von Nürnberg“, geleitet von Karl Elmendorf,
eröffnet. Auch Ausländer sind wie sonst in großer Zahl
erschienen. Die Begeisterung der Hörer war groß. Am
Vormittag war am Grab Richard Wagners und der Cosima
Wagner im Park hinter der Villa Bahnsried eine stille
Gedenkfeier abgehalten. Der Festausführung wohnten
Reichskanzler Hitler und Reichsminister Dr. Brüning
an. Der Reichskanzler wurde in den Straßen Bayreuths
von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Die
ganze Stadt prangt in deutschem Festeschmuck.

Landesamt für Kaffeewesen. Die Thüringische Regie-
rung hat in Weimar ein Landesamt für Kaffeewesen errich-
tet. Zum Leiter wurde Dr. med. Ustel in München be-
ruhen, der dort seit acht Jahren die sportärztliche Unter-
suchungs- und Beratungsstelle der Universität und der Tech-
nischen Hochschule und seit ihrem Bestehen das Kaffeegene-
amt der Reichsführerschule der SA. leitet.

Schlageter-Flamme in Kaiserswerth. In den Ruinen
der Barbarossapfalz in Kaiserswerth am Rhein wird ein
Schlageterstein errichtet, aus dem Tag und Nacht eine
Flamme brennen soll. Das Denkmal besteht aus einer drei
Meter hohen Säule in Marmor, deren Abschluss Sandstein
bilden mit der Aufschrift: „Heilige Flamme, glüh, glüh und
verlöbche nie — fürs Vaterland!“ Auf dem Sockel ruht
eine einfache Schale aus Bronze, auf der nur das eine Wort
„Schlageter“ steht und aus der die Flamme etwa einen
Meter hoch emporlodern wird. Die Schlageter-Flamme, die
tagsüber mit kleinerem, des Nachts mit vollem Licht bren-
nen wird, soll aus dem ködlichen Gasnetz gespeist werden.
Die für das Gas erforderlichen Kosten sollen von der Hitler-
jugend aufgebracht werden, dadurch, daß alljährlich am
Schlageteritag jeder Hitlerjunge seinem Führer einen Pfennig
ablieferet.

Zeitungsverbot. Aus Berlin wird gemeldet: Das Ge-
heime Staatspolizeiamt hat die Tageszeitung „Ludendorffs
Volksstimme“ bis 22. September verboten.

Großfeuer. In der Zelluloseabteilung der Bürstenfabrik
Kranzlein in Erlangen brach am Freitag ein Brand
aus, der die ganze Abteilung mit Maschinen und großen
Zellulosevorräten zerstörte.

Bauernregeln für die Erntezeit. Für die Erntezeit prä-
ge man sich folgende Regeln ein: 1. Fruchtböden, Leitern und
Aufzüge in den Scheunen sind nachzusehen und auf ihre
Sicherheit zu prüfen. 2. Noch vor der eigentlichen Ausfahrt
zur Ernte sind die Geschirre, Feldgeräte, Wagen und die
Hofeinfahrt in Ordnung zu bringen. 3. Beim Gang zum
Mähen sollen die Sensen mit der Spitze nach oben getragen
werden. 4. Die Erntemaschinen sind stets von der Seite aus
und möglichst vor dem Bespannen mit den Zugtieren zu
schmieren. 5. Der Fuhrmann soll erst anfahren, wenn er
sich sicher im Sitz niedergelassen hat und die Zügel fest in
der Hand hält. 6. Die Quatere sind durch Bremsöl und

Öhrenklappen vor den Insekten und sonstigem Ungeziefer zu
schützen; den Pferden sind, wenn nötig, Scheuklappen an-
zulegen. 7. Beim An- und Ausspannen der Tiere gehe man
bedächtig und mit Umsicht zu Werk; auch vermeide man alle
Tierquälerei. 8. Beim Geradenfahren fahre man zum Schutz
der auf dem Wagen befindlichen Personen stets langsam,
nie rückwärts an. 9. Kinder lasse man nie ohne Aufsicht auf
dem beladenen Wagen fahren.

Sport

Die 2000-Kilometer-Fahrt

Trotz der frühen Morgenstunde war am Samstag in den Stra-
ßen von Baden-Baden ein Riesenspektakel, als bei schönstem
Wetter um 5 Uhr die Wagen der Klasse bis 1000 ccm und die
großen Beiwagenmaschinen auf die lange, überaus beschwerliche
Reise geschickt wurden. Um 7 Uhr morgens waren 64 Wagen und
alle abgenommenen 35 Beiwagenmaschinen unterwegs. Auf der
ziemlich kurvenreichen Strecke nach Gernsbach gab es bereits
einige leichte Unfälle, die aber für die Fahrer und Maschinen glimpf-
lich ausfielen.

In Stuttgart wurde die erste Kontrolle um 1/2 7 Uhr passiert.
Ein leichter Regen machte die kurvenreichen Straßen ziemlich rutschig;
trotzdem verringerten die Fahrer das Tempo kaum und Unfälle
waren nicht zu verzeichnen. Als Erster traf um 6.33 Uhr der Beiwagen-
fahrer Schreiber, Berlin, auf dem 2000-Km. in Degerloch ein.
Bis 7.45 Uhr waren fast alle Fahrer durch Stuttgart gefahren;
es fehlten lediglich vier Beiwagenmaschinen und ein Wagen-
fahrer.

Um 7.44 Uhr traf der erste Wagen Nr. 133 (H. Meffert,
Münch.) in 111 min. Ein Ausgänger der Kurve des Friedhofsbergs
in Ulm bog Motorrad mit Beiwagen Nr. 219 aus der Kurve und
fuhr auf einen Kilometerstein. Der Fahrer O. Bachmann-Fürch
wurde schwer verletzt, der Beifahrer R. Geier-Nürnberg
erlitt leichtere Verletzungen.

Um 9.40 Uhr erreichte Meffert als erster München.
Für den Absperrungsdienst auf der gesamten Strecke Baden-
Baden—Stuttgart—München—Chemnitz—Berlin—Köln—Baden-
Baden sind 80 000 Mann von der Motor-SA, Sa. und SS. ein-
gestellt. An der Fahrt beteiligten sich 486 Fahrer. In der Haupt-
sache werden deutsche Fabrikate das Rennen bestreiten. Die Fahrer
werden am Samstag in den späten Nachmittagsstunden in Berlin
eintreffen.

Deutsches Fliegertreffen in Afrika. Die deutsche Sportfliegerin
Elly Beinhorn ist nach Beendigung ihres Flugs Rund um Afrika,
wobei sie eine Strecke von rund 25 000 Kilometer zurücklegte, am
Donnerstag in Casablanca (Marokko) gelandet. In der Nähe von
Kap Juby begegnete sie dem Flugzeug des Fluglehrers Wict-
schaff von Berlin-Staaken, der sich auf einem Flug nach West-
afrika—Natal (Brasilien) befindet.

Der Weltflieger Post ist am Freitagabend in Fairbank (Alaska)
nach Neuport gestartet.

Handel und Verkehr

Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. H.
Dt. Abl. Anl. (Frankf.) 75,3, ohne Kusl. 11,35.
Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.
Wärl. Silberpreis, 22. Juli. Grundpreis 40,80 RM. d. Ag.
Die Großhandelsmehlzahl für 19. Juli ist mit 94,0 gegenüber
der Vorwoche um 0,3 v. H. gestiegen.
Die Reicheinnahmen betragen im Mai 1933 in Millionen RM.

Im ördentlichen Haushalt 479,3 (April 455,5), die Ausgaben
486,4 (462,4). Im außerordentlichen Haushalt wurden im
Mai 0,6 (0,1) verausgabt, denen keine Einnahmen gegenüberstehen.

Neueinstellungen in der Industrie. Seit März d. J. haben die
Wärfelfabriken Ferd. Rofe u. Sohn in Schramberg 100 und
in Dürmersheim bei Karlsruhe 60 Arbeiter neu eingestellt. Die
vorliegenden Aufträge ermöglichen vorläufig eine Weiterbeschäfti-
gung dieser Arbeiter noch auf 2-3 Monate.

Am der Neuporter Börse setzte sich am Freitag der Kursrückgang
an der Wertpapierbörse fort. Einzelne Werte verloren weiter bis
zu 12 Dollar.

Nachdem zum Teil durch die Schuld der Börsenspekulation die
Getreidepreise in Amerika plötzlich stark gefallen und die Getreide-
börsen darauf geschlossen worden waren, werden die Großgetreide-
händler am Montag in Neuport zusammenkommen, um Maß-
nahmen für die Festhaltung der Preise zu beraten. Roosevelt ist
entschlossen, nötigenfalls härteste Maßnahmen zu ergreifen.

Konkurrenz. Nach dem verst. Sattlermeisters Joseph B. B. in
Laupheim. — Leo Strauß und Ehefrau, Zigarrenhändler
in Mergentheim. Mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Nach-
lah des verst. Schneidermeisters Hans W. W. in Neuffingen.

Entschuldungsverfahren. Joh. K. K. Bandwirt und Frau,
Waldberg Gemeinde Raitheim O. H. Heidenheim. — Verlandgärt-
nerer Ernst E. P. in Bisingen-Enz. Entschuldungsstelle je die
Landw. Genossenschaftszentrale in Stuttgart.

Magdeburger Zuckerpreise, 22. Juli. Innerhalb zehn Tagen
32,55, Juli 32,45—55. Tendenz stetig.

Berliner Metallmarkt, 22. Juli. Elektrolytkupfer prompt cif
Nordseehäfen 59 RM. je 100 kg.

Stuttgarter Großmarkt, 22. Juli. Obst. Tafeläpfel (Frühäpfel)
im Großhandel 20—24 Pfg. (im Kleinhandel 25—30 Pfg.), Tafel-
birnen (Frühbirnen) 13—20 (17—25), Erdbeeren (Gartenpreislänge)
18—26 (22—35), Walderdbeeren 60—80 (75—100), Himbeeren 23
bis 26 (28—35), Stachelbeeren 13—16 (16—20), Johannisbeeren
(rot) 14—15 (18—20), schwarz 25—27 (30—35), Heidelbeeren 22
bis 23 (27—30), Aprikosen 30—35 (40—45), Kirschen 18—25 (23 bis
33), Weichselkirschen 20—28 (25—35), Pfirsiche 22—30 (30—40),
Pflaumen 20—23 (25—30). — Gemüse: Kartoffeln, neue (ein-
heimische) 2,5—3 (4—5), Stangenbohnen 18—20 (22—25), Busch-
bohnen 15—17 (18—22), Brockerböhen 9—10 (11—13), 1 St. Kopf-
salat 3—6 (4—8), 1 St. Endivienalat 5—10 (7—15), 1 Pfd. Wir-
ting 6—7 (8—9), Weißkraut (rund) 4—5 (6—8), Rotkraut 7—8
(9—12), 1 St. Blumentobl 10—30 (15—40), 1 Bund rote Rüben
(neu) 5—7 (7—10), gelbe Rüben 8—10 (10—13), 1 Bund Karot-
ten 7—10 (10—14), Zwiebel 6—7 (8—10), 1 Bund Zwiebel mit
Rohr 5—6 (7—8), 1 St. Gurken (große) 10—25 (15—35), 100 St.
keine Einmachgurken 55—60 (65—75), 1 St. Rettich 3—6 (5—8),
1 Bund Monatrettich (rot) 5—6 (6—8), weiß 5—7 (7—10), 1 St.
Sellerie (neu) 8—15 (10—20), 1 Pfd. Tomaten (einheimische) 20
bis 23 (25—30), Spinat 6—8 (8—10), Rhabarber 5—6 (7—8),
1 St. Kopfsalat 3—5 (6—7) S. — Marktlage: Zufuhr sehr
reichlich, Verkauf zögernd.

Verwendungsgebot für deutsche Häute? Wie auf der Frank-
furter Häute-Auktion verlautete, rechnet man in beteiligten Kreisen
damit, daß angeht die steigenden deutschen Häuteimporte bei
gleichzeitiger Vernachlässigung der deutschen Ware ein Verwen-
dungsgebot für deutsche Häute verordnet werden wird.

Das Wetter

Ueber Mitteleuropa besteht ziemlich gleichmäßige Luftdruck-
verteilung. Für Dienstag ist vielfach heitereres, aber zu Gewitter-
störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Stadt Wildbad.
Sigung der Ortsfürsorgebehörde
am Dienstag den 25. Juli 1933, abends 7.30 Uhr. An-
schließend etwa ab 9 Uhr,
Sigung des Gemeinderats:
1. Voranschlagsberatung.
2. Sonstiges.

**National-Sozialistischer Reichsverband
deutscher Kriegsofizer e. V.**

Ortsgruppe Wildbad.

Heute Montag, 24. Juli 1933, abends 7.30 Uhr,
findet im Vereinszimmer der Turnhalle eine
Bersammlung
statt, wozu auch die Kameraden, die bisher der Kriegsbe-
schädigten-Abteilung des Krieger- und Militärvereins ange-
hört haben, hiermit freundlichst eingeladen sind.
Für die Kameraden und Kameradenfrauen ist das Er-
scheinen Pflicht.
Der Ortsobmann.



Wenn schon
Limonade
dann schon was
ganz Besonderes!

Ueberkinger mit Zitrone
Jura-Silber
Apollo-Silber
Remstal-Silber
Teinacher Hirschquelle

vereint den feinen Geschmack einer
guten Limonade mit der Heilwirkung
des berühmten Mineralbrunnens.
Fragen Sie danach... überall...
Ihrer Gesundheit zulleb!

Karl Tubach sen., Mineralwassertrieb,
Telefon 262, Wildbad
Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung,
Calmbach, Telefon 483 Wildbad.



die ihre Einkäufe
immer bei C. Berner
im
**Saisonschluß-
Verkauf**
gemacht hat. — Auch
Ihnen ist Gelegenheit
geboten, Ihren Bedarf
zu **rücksichtslos
abgebauten
Preisen** zu decken.

Saisonschluß-Verkauf Serien-Preise
Mk. 2.50 5.— 10.— 15.— 25.—

C. Berner
Pforzheim Metzgerstraße

Gegen
Sommersprossen
ist und bleibt das Wirkstoffe
Lionin mit Lioninseife
STADT-APOTHEKE

Wer billig
waschen
will
braucht
die
Lordes

Handwaschmaschine 107
Preis von RM. 51.— an
Bezugsquellennachweis durch:
LETTE
BEZ. MÜNCHEN

Wildbad, den 24. Juli 1933.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin,
unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwieger-
tochter und Tante

Mina Köhle geb. Fellhauer

heute früh 1/6 Uhr nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, im Alter von nahezu 31 Jahren, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Hans Köhle mit Sohn Hans.**
Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf dem Waldfriedhof.

8—10 Raummeter
gesundes, trockenes
Brennholz
(Reisprügel)
sofort zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote franko
Haus an Hermann Treutle

Unmöblierte, heizbare
1-2-Zimmerwohnung
mit separatem Eingang
per sofort zu vermieten.
Auskunft erteilt die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Grundstücksverkauf.
In Wildbad sind folgende Grundstücke einzeln oder zu-
sammen unter günstigen Bedingungen äußerst preiswert zu
verkaufen:
1. Das Wohngebäude, Ludwig-Seegerstraße 29.
2. Ein Baumacker mit Heuschene
im Sommerberg 10 a 47 qm.
3. Ein Acker und Dede im Hestlach 7 a 41 qm.
4. 1 Wiese und Heuschene im Hestlach 23 a 15 qm.
5. 1 Wiese im Hestlach mit zwei
Scheunenanteilen Parz. Nr. 58 15 a 58 qm.
Interessenten wollen sich bis spätestens 1. 8. 1933 unter
Nr. 69 an die Tagblatt-Geschäftsstelle wenden. Tefl. Anfra-
gen können an Nr. 235 Amt Neuenbürg gerichtet werden.

Landeskurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Telephon 535
Anfang 9.15 Uhr
Montag den 24. Juli
„Da stimmt was nicht“
Schwank in 3 Akten
Dienstag den 25. Juli
Das Konzert
Lustspiel in 3 Akten